



**JETZT
ABER...
GRÜN!**

Leitbild zur Familienpolitik

Inhalt	
Einleitung: Der gesellschaftliche Kontext ist zwiespältig	2
Sechs mal zwei Projekte für eine neue Familienpolitik in Sachsen-Anhalt:	3
1. Familiengerechte Lebenswelt	3
Projekt A – Kinderorte in der Kommune.....	4
Projekt B – Offenes Familien- und Kinderhaus	4
2. Lust auf Kinder und Familienleben	5
Projekt A - Lokale Bündnisse für Familien	5
Projekt B – Existenzsichernde Kindergrundsicherung.....	6
3. Gesundheit im Lebenslauf	6
Projekt A – Ganzheitliche Angebote der Gesundheitsförderung für Familien.....	7
Projekt B – Starthilfen zur Familiengründung.....	7
4. Bildungsgerechtigkeit.....	7
Projekt A- Beitragsfreie Kita.....	8
Projekt B – Prinzip der reflexiven Koedukation	9
5. Wahlfreiheit der Lebensgestaltung und Partizipation	9
Projekt A - Kinderfreundlichkeitsprüfungen in allen Kommunen.....	9
Projekt B – Die kommunale Familienkonferenz	10
6. Arbeitswelt und Zeitmanagement	10
Projekt A – Berufsorientierte Elternakademien	11
Projekt B – Raum für den Umbau der Biographien	12
Wir wollen das Prinzip der gegenwärtigen staatlichen Unterstützung von Familien neu denken und in die Zukunft blicken	12
Für BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN ist moderne Familienpolitik - Gesellschaftspolitik.....	13

BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN Sachsen-Anhalt

Otto-von-Guericke-Str. 42a

39104 Magdeburg

Tel: 0391/4015539

Fax: 0391/4015530

Email: lv.sachsen-anhalt@gruene.de

www.gruene-sachsen-anhalt.de

BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN will angesichts der wirtschaftlichen, demographischen und sozialen Lage in unserem Bundesland eine

Neue Familienpolitik in Sachsen-Anhalt

5 Familie ist der Ort, wo Kinder aufwachsen und wo Menschen mit persönlichen Bindungen füreinander Sorge tragen.

10 Familienpolitik wendet sich heute vorrangig den Familien zu, in denen Kinder aufwachsen oder der Wunsch nach Kindern besteht, der aus den verschiedensten Gründen noch nicht umgesetzt wurde. Familienpolitik als ressortübergreifende Politik muss Antworten auf vielfältigste gesellschaftliche Prozesse geben, u.a. mit dem wichtigen Ziel, die generative Erneuerung der Gesellschaft nachhaltig zu sichern. Dabei sind der kulturelle Wandel zu beachten und strukturelle Veränderungen in den Lebenswelten junger Menschen zu analysieren

15 Familien setzen sich in immer vielfältiger werdenden Konstellationen zusammen. Zur Patchwork - Biographie der Moderne gesellt sich zunehmend die Patchwork-Familie. Deren spezielle Bedürfnisse und Voraussetzungen müssen bei allen familienpolitischen Maßnahmen mitgedacht werden. Zentrales Ziel unserer Familienpolitik ist es, die Lebensumwelt kinder- und familienfreundlicher zu gestalten. Im Rahmen der strukturellen Lebensbedingungen muss die Landespolitik konkrete Maßnahmen zur besseren Gestaltung der Lebensräume von Kindern bewirken. Für BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN bedeutet das z.B., die Partizipation der Familien, Ressort-übergreifendes Handeln und eine gute Finanzgrundlage für familienunterstützende Leistungen zu gewährleisten.

Einleitung: Der gesellschaftliche Kontext ist zwiespältig

25 *Junge Menschen, insbesondere junge Frauen verlassen unser Land, vorwiegend wegen eines attraktiven Arbeits- oder Ausbildungsplatzes. Ihre familienbezogene Lebensplanung -in der Regel die Familiengründung nach der Etablierung im Beruf- realisieren sie anderswo. Damit wird der Effekt der abnehmenden Geburtenrate verschärft und die Anzahl künftiger Kinder weiter verringert.*

30 *Die gesamtgesellschaftliche Rahmenbedingungen und gesellschaftlichen Leitvorstellungen bieten kaum Anreize, die Erziehung von Kindern zum wesentlichen Bestandteil der eigenen Lebensplanung zu machen. Kinder gelten hierzulande nicht mehr generell, wie dies in vielen anderen Ländern noch der Fall ist, als einfach dazugehörig oder gar als Statusgewinn.*

Der Staat, obwohl Hauptnutznießer des Nachwuchses, überlässt die Kosten für die Erziehung, Bildung, Aus- und Weiterbildung zu großen Teilen den Eltern.¹

35 *Bisher war es nicht notwendig, darüber nachzudenken, welchen Wert die Bildung und Erziehung einer leistungsfähigen nächsten Generation für die Aufrechterhaltung der sozialen Sicherungssysteme hat. Erziehung von Kindern wurde deshalb zu wenig als gesellschaftliche Leistung begriffen. Erst jetzt beginnt ein Prozess des Umdenkens.*

40 *Noch haben andere Prioritäten Vorrang: materieller Wohlstand, Anerkennung durch die Tätigkeit im Beruf, Unabhängigkeit. Kinderwünsche werden immer wieder verschoben : Der Zeitpunkt für die Geburt des ersten Kindes liegt deshalb nach langer Ausbildung und Karriere spät oder wird ganz aufgegeben. Viele Kinder bleiben Einzelkinder. Großfamilien sind eher die Ausnahme.*

Dieser kulturelle Wandel ist es, der dazu geführt haben, Kinder als eine mögliche Option unter vielen in der Lebensführung zu verstehen. Das war immer so und wird auch immer so bleiben.

¹ In Sachsen-Anhalt leben ca. 20 % aller Menschen von familiären Unterhaltsleistungen, das belegt, dass der familiäre Zusammenhalt noch immer ein großer gesamtgesellschaftlicher Faktor ist.

Aber: Gerade heute erscheinen Kinder vorwiegend als Grund für finanzielle und persönliche Einschränkungen und Entbehrungen. Und diese Ängste sind in unserer Gesellschaft nicht unbegründet.

5 *Noch fehlt der Konsens aller gesellschaftlichen Gruppen über eine Familienpolitik, die durch Existenz sichernde monetäre Transfers, die Schaffung einer kinder- und familienfreundlichen Umwelt und der klaren Anerkennung von Familienarbeit ein Klima für die tatsächliche Umsetzung vorhandener Kinderwünsche schafft.*

Wir wollen einen Wertewandel fördern, der das Streben nach Wohlstand mit der Bereitschaft und Fähigkeit zur Übernahme von Verantwortung für Kinder und deren Erziehung verbindet.

10 *Wir wollen keinen Konflikt zwischen Kinderlosen und Familien. Fakt ist jedoch: In den Familien werden mehr unbezahlte Arbeitsstunden erbracht als von der kompletten erwerbstätigen Bevölkerung. Die Wertschöpfung in Familien übersteigt das Bruttosozialprodukt um ein Vielfaches.*

15 *Deshalb brauchen Familien mit Kindern die Anerkennung und Unterstützung der Gesellschaft. Jeder kann ein familienfreundliches Klima fördern: die Gastwirtin und der Verkaufsstellenleiter, die Busfahrerin und der Mitreisende, die Hausbesitzerin und der Nachbar.*

20 BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN verstehen ihre neue Familien- und Kinderpolitik als eine praktische Politik, die sich an den Bedürfnissen der in Sachsen-Anhalt lebenden jungen Menschen, Eltern und Kinder orientiert. Maxime unseres Ansatzes ist das, was Familien in Sachsen-Anhalt gegenwärtig brauchen. Den Sonntagsreden und wirkungslosen Ansätzen der Landesregierung treten wir mit konkreten Vorschlägen für eine neue Familienpolitik im Land entgegen.

In sechs Handlungsfeldern schlagen wir je zwei Projekte vor. Damit wollen wir erreichen, dass Familien hier und heute besser leben können. Das hat langfristige Auswirkungen auf die Kinder- und Familienfreundlichkeit und damit auf die Attraktivität unseres Landes.

25 Diese Ideen sind ausbaufähig, sollen die familienpolitische Debatte im Land beleben und werden konzeptionell weiterentwickelt.

Sechs mal zwei Projekte für eine neue Familienpolitik in Sachsen-Anhalt:

1. **Familiengerechte Lebenswelt**
2. **Lust auf Kinder und Familienleben**
3. **Gesundheit im Lebenslauf**
- 30 4. **Bildungsgerechtigkeit**
5. **Wahlfreiheit der Lebensgestaltung und Partizipation**
6. **Arbeitswelt und Zeitmanagement**

1. Familiengerechte Lebenswelt

35 Die emotionale Wertschätzung der Familie ist in der jungen Generation ungebrochen und wieder wachsend. Das belegt u.a. die aktuelle Shell-Jugendstudie. Für die große Mehrheit der Menschen ist die Familie immer noch der wichtigste soziale Lebensbereich. Familie kann Menschen Geborgenheit, Zusammenhalt, Orientierung und Halt geben.

40 Männer und Frauen brauchen die notwendigen Rahmenbedingungen, um sich für Kinder entscheiden zu können. Familien brauchen dazu auch die Stärkung ihrer Erziehungskompetenz und Erleichterungen im Alltagsmanagement. Die gewachsenen gesellschaftlichen Ansprüche an die Bildung und Erziehung der Kinder führen zu Verunsicherungen bei der Erziehung in der Familie und oft zu einem alle Beteiligten überfordernden Perfektionsanspruch. Eltern fühlen sich sehr stark in die Verantwortung genommen und sind diesem Druck zunehmend nicht mehr gewachsen. Hier kann eine in der Breite wirkende Familienhilfe entlastend wirken. Familienbildung
45 und präventive Erziehungshilfe im Rahmen der Leistungen der Jugendhilfe sind geeignete Mittel

zur Stärkung der Erziehungskompetenzen der Eltern. Familienbildung muss als Ort der Wertevielfalt erhalten und ausgebaut werden. Die Arbeit der freien Träger ist dabei unersetzlich.

5 Zu den wichtigsten Kriterien für eine familiengerechte Lebenswelt gehört die Qualität der Kinderbetreuung ebenso, wie die infrastrukturellen Angebote für Familien in ihrem unmittelbaren Wohn- und Arbeitsumfeld. Das stellt Anforderungen an den Stadtumbau, die Verkehrsplanung und die soziale Infrastruktur. Auch bezahlbarer und ausreichender Wohnraum gehört zum lebensnotwendigen Existenzminimum von Familien. Familienwohneigentumsförderung durch Überlassung von Erbbaurechten aber auch die Ausweisung von innenstadtnahem (preisgünstigem) Bauland und die Bereitstellung zinsgünstiger Kredite muss für Familien und auch für kinderreiche Familien ermöglicht werden. Im Rahmen des Stadtumbauprogramms Ost sind auch ausreichend große und bezahlbare Mietwohnungen für Familien mit Kindern zu schaffen (z.B. durch Zusammenlegung mehrerer kleiner Wohnungen zu einer großen Familienwohnung).

10 Familien werden in ihrem Lebens- und Bewegungsraum durch die derzeitige Stadtplanung (Straßen und Wohnhausanlagen) massiv eingeschränkt. Inwieweit öffentlicher Raum ihren Anforderungen gerecht werden kann, hängt letztlich auch davon ab, ob und wie Familien an seiner Gestaltung relevant mitwirken werden.

Projekt A – Kinderorte in der Kommune

20 Die kindgerechte Stadtlandschaft ist eines der wichtigsten Ziele des ökologischen Stadtumbaus. Der Stadtteil, die Straßen und die Plätze als Orte und Lebensraum von Menschen sollten lebensfreundlich, grün und verkehrsberuhigt sein, um die Wohn-, Lebens- und Spielqualität von Familien deutlich zu verbessern.

Konkrete Ansatzpunkte sind:

- 25 - die Einbeziehung von Familien bei der Planung und Definition konkreter (Frei-)Flächen und (Spiel-) Räume und deren Verbindung durch sichere Wege bereits bei der Entstehung von Wohnanlagen,
- die Umkehrung der funktionalistischen Stadtplanung der letzten Jahrzehnte und des Trends, jeder Raumzone eindeutige Funktionen zuzuweisen (Verinselung),
- 30 - das bewusste Vorhalten von Nischenräumen, z.B. als ungenutztes Ödland oder ungenutzten Freiflächen in weniger verdichteten Gewerbegebieten, in Parks, an Grünstreifen von Kanälen, in Hinterhöfen, Toreinfahrten etc.,
- das Zubilligen und der Ausbau von Grünflächen mit Bäumen und Büschen, Bächen, Wasserfällen und flachen Tümpeln als Spielorte für Kinder durch eine moderne Stadtplanung,
- 35 - Barrierefreiheit für Familienmobilität, d.h. verkehrsberuhigte Zonen, sichere Radwege und kinderwagengeeignete Wege.

Projekt B – Offenes Familien- und Kinderhaus

40 Unser Vorschlag ist der Ausbau sozialräumlich gebundener Zentren (Stadtteilzentren, Gemeindezentren). Das heißt die Schule am Ort sollte organisatorisch und räumlich verbunden werden mit der Kindertagesstätte und Angeboten für Eltern für Begegnung, Selbsthilfe, Bildung und Beratung. Zusätzlich zur Förderung der Arbeit der bereits vorhandenen Einrichtungen zur Familienbildung muss die Familienbildung auch verstärkt als Aufgabe an Kindertagesstätten und Schulen umgesetzt werden. Unsere Vision ist das offene Haus, in dem Kinder betreut werden, lernen und Menschen sich treffen können, als kulturelles Zentrum des Ortes oder des Wohngebietes. Auch alte Menschen können dort integriert werden und generationenübergreifendes Miteinander von früh bis abends bildet den kulturellen Kern des Quartiers. Orte

- 5 und Zentren der Begegnung, des gemeinsamen Lernens und des Austausches miteinander (wie z.B. die Early-Excellence Centres² in England) geben Unterstützung bei der wegen immer höheren Anforderungen an die Menschen schwierigeren Erziehung durch geeignete Familienbildungsangebote. Das kommt insbesondere Alleinerziehenden zugute. Familienbildung, die nicht nur Defizite in überforderten Familien kompensieren will, sondern umfassend Frauen und Männern auch Lust auf ein Leben mit Kindern machen kann, wird Versagensängste reduzieren und die Wertschätzung für Familienarbeit steigern.

2. Lust auf Kinder und Familienleben

- 10 Durch den allgemeinen Wertewandel bedeutet Kinder zu haben, keine normative Verbindlichkeit mehr, sondern ist eine bewusste Entscheidung: die Umsetzung einer Option unter verschiedenen konkurrierenden Lebensmodellen.

Die Mehrheit der jungen Menschen sieht Kinder als eine Bereicherung des Lebens an. Die Entscheidung für Kinder fällt ihnen dann leichter, wenn sich Elternschaft und berufliche Entwicklung verbinden lassen.

- 15 Den meisten Menschen ist bewusst, dass Familie Halt und Geborgenheit bieten kann und die Fähigkeit, kooperativ und gleichberechtigt miteinander umzugehen, stärkt. Erfüllung und Glück benötigen jedoch auch Konfliktbereitschaft und Selbstdisziplin.

- 20 Nähe und Zusammengehörigkeit sind die eine Seite. Die mögliche Kehrseite von Familienleben, Überforderungen, Leid und Unglück, dürfen nicht verschwiegen werden. Auch Trennungen, Sorgerechtsstreitigkeiten und Gewalt kommen vor. Dort muss Hilfe und Unterstützung ansetzen.

Familien brauchen deshalb neben der gesellschaftlichen Anerkennung von Familienarbeit auch vielfältige Unterstützungssysteme.

Projekt A - Lokale Bündnisse für Familien

- 25 Durch solche Bündnisse können Netzwerke gegenseitiger Unterstützung entstehen, in denen sich Menschen in gleicher Lebenslage treffen. Besonderes Ziel dabei muss es dabei auch sein, unsinnige bürokratische Hürden für private Initiativen zur lokalen Verbesserung der Lebensräume für Familien abzubauen. Die Vernetzung aller Institutionen, denen Familienfreundlichkeit in der Kommune ein Anliegen sind, basiert auf folgenden Ansätzen:

- 30 - Staatlich unterstützte Bündnisse für Familien, die zur Unterstützung der Netzwerkbildung auch finanzielle Hilfen bekommen
- Eine Win-win-Zielorientierung macht die Zugehörigkeit attraktiv und erstrebenswert für Unternehmen, soziale Einrichtungen, Freie Träger der Jugendhilfe, für Anbieter des Gesundheitswesens, Kammern, Verbände und die Verwaltung
- 35 - Die Stärkung der Erziehungskompetenz und eine Erleichterung im Alltagsmanagement durch soziale Netzwerke, familienfreundliche Nachbarschaften und infrastrukturelle Angebote, wie z.B. Hol- und Bringendienste, Babysitting
- konzentrierte Familienförderung und –bildung, die lokal vernetzt angeboten wird

- 40 Zur Realisierung der Gestaltung besserer Lebensräume mittels partizipativer Ansätze sind im Land gezielte Qualifikationsmöglichkeiten für NetzwerkerInnen zu schaffen. Professionelle Unterstützung muss dabei auch zusätzlich ausfinanziert werden.

² Early-Excellence Centres: Die englischen Early Excellence Zentren entwickeln Modelle einer „best practice“ durch die Integration von Angeboten im Bereich der Erziehung, Pflege und Bildung für die ganze Familie

Projekt B – Existenzsichernde Kindergrundsicherung

Die Landesregierung muss sich im Bundesrat für weitere monetäre Transfers in Anerkennung der Leistungen, die Eltern für ihre Kinder erbringen, einsetzen. Dazu müssen Modelle geprüft werden, wonach der Anspruch vom Kind aus definiert wird und nicht nur von der Erwerbssituation der Eltern. Dazu braucht es eine finanzierbare gesamtdeutsche Regelung. Finanzierbar heißt für uns, die intergenerative und horizontale Solidarität aller einzufordern und damit die finanziellen Grundlagen für die Familienförderung zu stabilisieren:

- Wir wollen eine bessere Armutsprävention für Familien, insbesondere der Alleinerziehenden,
- die Bedarfssätze müssen sich an steigenden Lebenshaltungskosten für Kinder und Jugendliche orientieren und die soziale Gerechtigkeit als Chancengerechtigkeit definieren,
- auf Landesebene dürfen keine zusätzlichen Kosten auf Eltern verschoben werden (Schulbuchfreiheit und kostenlose Schülerbeförderung aufrechterhalten, Gebühren familiengerecht gestalten)

Wir fordern die Überprüfung des gesamtgesellschaftlichen Nutzens einer unbürokratisch organisierten Existenzsicherung von Kindern und die eindeutige Positionierung des Landes auf Bundesebene.

3. Gesundheit im Lebenslauf

Trotz aller bisherigen Bemühungen um Gesundheitsvorsorge und Präventionsprojekte, stehen wir vor der Tatsache, dass die folgenden Generationen in Deutschland jeweils kränker sein werden, als die vorherigen, wenn nicht in allen Lebensbereichen und politischen Handlungsfeldern ein Umdenken und eine Prioritätenverschiebung einsetzt. Gegenwärtig werden mehr Kinder mit schwierigen Startbedingungen geboren.

Die Krankheitsbilder von Minderjährigen haben sich dramatisch verändert. Die gegenwärtige Kindergeneration hat einen schlechteren Gesundheitszustand als noch vor 20 Jahren. Fast jedes fünfte Kind hat Übergewicht³, fast 40 % der Kinder leiden unter Konzentrationsschwierigkeiten.

Kinder sind auch zunehmend von Krankheiten betroffen, die Bewältigungsstrategien von Erwachsenen erfordern. Diese stehen Heranwachsenden jedoch nur begrenzt zur Verfügung. Die Informationsgesellschaft stellt an Kinder und Jugendliche die immer höhere Anforderung, eigenverantwortlich mit Medienkonsum umzugehen. Die steigenden Trennungs- und Scheidungsraten tragen ebenfalls dazu bei, dass Kinder anfälliger für chronische Krankheiten, psychische Störungen und Entwicklungsstörungen sind. Veränderte Lebensbedingungen für Kinder führen zu mehr Stress, Reizüberflutung, Leistungsdruck, Erhöhung des Lebenstempos und zusätzliche Belastungen des Organismus durch Umwelteinflüsse. Das führt zum starken Anwachsen früher seltener Krankheiten⁴. Die Überforderungen der Kinder aus Lebenswelt und Umwelt müssen als Seismograph für die Befindlichkeit der Gesellschaft betrachtet werden.

Insbesondere für die seelische Gesundheit in der frühen Kindheit werden ganzheitliche Ansätze benötigt. Die Primärprävention am Lebensbeginn, die vorrangig von familiären Strukturen erbracht werden muss, entwickelt die nachhaltigste Wirkung. Dazu gehört auch eine umfassende Vorbereitung auf die Geburt und die schwierige Adaptions-Phase der Familiengründung. In den Gesundheitszielen des Landes sollte neben der Förderung von gesunder Ernährung auch die Stillförderung stehen. Gesundheit stärkt die Ressourcen zur Bewältigung von Stress und

³ auch die Zunahme von Essstörungen und Süchten ist dramatisch

⁴ 10% aller Kinder chronische Krankheit, Asthma bronchiale 30 von 1000, körperliche Behinderungen 20 von 1000, 34% allergische Erkrankung (Heuschnupfen, Hautausschlag, Asthma), psychische Störungen 7%, Schlafstörungen 20%, ADS 20%, Hypermotorik 20 %

Dysfunktionalität in den Familien.

Frühe erzieherische Gesundheitsförderung ist erwiesenermaßen eine gute Grundlage für die spätere Vermeidung von Gewalt und Suchtverhalten. Weitere Grundlagen für die körperliche Gesundheit werden durch Bewegungsförderung und sportliche Betätigung gelegt.

- 5 Wenn es zu Erkrankungen im Kindes- und Jugendalter kommt, müssen in Sachsen-Anhalt zwei Defizite ausgeglichen werden. Das betrifft die eklatante Unterversorgung bei ambulanter Psychotherapie z.B. durch Stärkung der Beratungsstellen und die wohnortnahe Krankenhausversorgung inklusive der Ausstattung mit Familienzimmern bei stationärem Aufenthalt.

Projekt A – Ganzheitliche Angebote der Gesundheitsförderung für Familien

- 10 Der Präventionscharakter von Gesundheitsbildung und zielgruppennahen Settings zur Gesundheitsförderung müssen stärker genutzt werden. Dazu wird das von der Bundesregierung ab 2005 gültige Präventionsgesetz verstärkt die Möglichkeit geben, regionale Projekte zu fördern.
- Starthilfen, Modellprojekte und Initiativen zu „gesunden“ Kindertagesstätten und Schulen müssen ergriffen werden
- 15 - die Landesregierung muss dazu aktiv den Kontakt zu den Sozialversicherungsträgern, Freien Trägern und Wohlfahrtsverbänden suchen
- die Landesvereinigung für Gesundheitspflege und das Netzwerk für Frauengesundheit brauchen finanzielle und wissenschaftliche Unterstützung zur Weiterentwicklung der landesspezifischen Gesundheitsziele
- 20 Sachsen-Anhalt muss aufgrund des hohen Bedarfs schnell und effizient Mittel der Bundesstiftung einwerben und kofinanzieren.

Projekt B – Starthilfen zur Familiengründung

- Wir schlagen als Starthilfen zur Familiengründung vor, ehren- und hauptamtliche Familienbegleiterinnen nach dem holländischen Modell „Opstapje“⁵ zu etablieren. Junge Mütter und Väter erhalten ein regelmäßiges kostenfreies Angebot der aufsuchenden Gesundheitsbildung, indem der Umgang mit dem Kind fachlich begleitet wird. Das bedeutet freiwillige praktische Entwicklungsförderung für das Kind in Kooperation mit den Eltern. Das kommt insbesondere den sozial am meisten gefährdeten Bevölkerungsschichten zugute. Die Familienbegleiterinnen sind spezifisch weitergebildete Fachkräfte, die auch ehrenamtliche Multiplikatorinnen ausbilden. Der organisierte Erfahrungstransfer durch Ehrenamtliche festigt die persönlichen Kontakte und den Aufbau von Vertrauen – auch in die eigenen Fähigkeiten. Insgesamt ist ein integrativer Ansatz der Gesundheitsförderung Zielführender als unkoordinierte Einzelmaßnahmen.
- 25
- 30

4. Bildungsgerechtigkeit

- 35 Bildungspolitik ist auch Sozialpolitik. Dem deutschen Bildungssystem ist wissenschaftlich bescheinigt, dass es soziale Unterschiede verstärkt, statt ausgleichend zu wirken. Die Landesregierung hat die Botschaften von *TIMSS*, *PISA* und *IGLU* nicht verstanden und hat nur Maßnahmen ergriffen, die zu kurz greifen. In Sachsen-Anhalt müssen 14% - 16 % der Schüler und Schülerinnen eine Klassenstufe wiederholen und ein erheblicher Anteil der Schulabgänger
- 40 (jährlich 11-14 %) erreicht überhaupt keinen Bildungsabschluss. Fast ein Viertel der 15jährigen in Sachsen-Anhalt erreichen laut *PISA E* nur die schlechteste Kompetenzstufe beim Rechnen und Schreiben (das entspricht etwa dem Grundschul-Niveau!).

⁵ Das Modell wurde auch in Deutschland bereits unter wissenschaftlicher Begleitung getestet.

5 Wir fordern die Entwicklung eines integrativen Schulsystems mit heterogenen Lerngruppen, wie es in anderen Ländern erfolgreich praktiziert wird. Dieses erfordert nicht nur eine andere Schulorganisation, sondern auch andere Formen der Unterrichtsgestaltung, für die es eine Fülle erprobter und bewährter Methoden gibt. Eine solche mittelfristig zu beginnende Schulreform bedarf der Mitwirkung aller Beteiligten, also der Eltern, Pädagogen und Schüler.

10 Die Angebote für eine geschlechtergerechte Schulsozialarbeit sind dringend auszubauen. Darüber hinaus gehört zu dem Bildungsauftrag der Schulen zunehmend auch, das *Sozialverhalten* und die *Lebenskompetenz* der SchülerInnen besser zu entwickeln. Hierzu gehören zum Beispiel Projektunterricht und Betriebs-Praktika zur Erhöhung der Sozialkompetenz, Angebote zu Gesundheit und Ernährung sowie die Leseförderung.

Die Schulen, als zentrale Lernorte in der Region, müssen materiell und personell aufgewertet werden, auch unter Einbeziehung ehrenamtlichen Engagements vielfältiger gesellschaftlicher Kräfte.

15 Bei der zeitlichen Gestaltung des Schul- und Betreuungsangebotes hat davon auszugehen, dass die Eltern der Kinder in der Regel berufstätig sind, sich in der Berufsausbildung befinden (z.B. einem Studium) oder eine Berufstätigkeit anstreben.

Ganztagsschulen sind die beste Variante und könnten zunehmend die in Sachsen-Anhalt übliche Schulform Halbtagschule mit Nachmittagsbetreuung im Hort ergänzen.

20 Bei Jungen ist die Frage der Bildungsbeteiligung und Motivation ein größeres Problem als bei Mädchen. Mädchen wiederum können ihre schulischen Erfolge nicht immer in ein erfolgreiches Berufsleben überführen. Es ist höchste Zeit, dazu gezielte Fördermaßnahmen an den Schulen zu entwickeln. Maßnahmen zu stärkerer Motivation besonders der Mädchen für naturwissenschaftliche und technische Themen sowie für Jungen im sozialen und sprachlichen Bereich sind notwendig. Da künftig großer Bedarf an hoch qualifizierten Fachkräften besteht, muss das Bildungspotential jedes einzelnen Kindes voll ausgeschöpft werden, um die Zukunftsfähigkeit des Landes zu sichern.

30 Die Schule vor Ort hat eine wichtige soziale Funktion im ländlichen Raum. Sie leistet einen wichtigen Beitrag zum Gemeindeleben. Auch sollten die SchülerInnen mehr Zeit mit Lernangeboten verbringen und weniger Zeit im Schulbus. Durch andere Unterrichtsformen mit jahrgangsübergreifenden, heterogenen Lerngruppen lässt sich eine hohe Unterrichtsqualität auch in kleineren Schulen erzielen. Kleinere, übersichtlichere Schulen erleichtern auch die Umsetzung des pädagogischen Auftrags.

35 Wichtigster Ort frühkindlichen Lernens ist die Familie. Wir brauchen darüber hinaus eine Erziehungs- und Bildungspartnerschaft zwischen Kindergärten und Elternhaus. Vorschulische Lernangebote in spielerischen Formen sind lernpsychologisch wertvoll und geeignet, alle Kinder sozial ausgleichend auf die Anforderungen in der Grundschule vorzubereiten.

Projekt A- Beitragsfreie Kita

40 Wir brauchen Familienunterstützende Kinderbetreuungseinrichtungen. Diese Einrichtungen sind Lebensorte, die sich konkret an der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen von Familien und Kindern ausrichten. Eine verlässliche und später beitragsfrei angebotene bedarfsgerechte Kinderbetreuung ist unser Ziel. Bedarfsdeckung bedeutet auch, die Öffnungszeiten den veränderten zeitlichen Rahmenbedingungen der Arbeitswelt anzupassen. Zunächst sollte kurzfristig der Zugang für alle Kinder unabhängig vom Erwerbsstatus ihrer Eltern zu den Bildungsangeboten der Kita ermöglicht werden. Wir streben langfristig eine völlige Kostenfreiheit für Eltern an.

Wir wollen kleinere altersgemischte Kita-Gruppen. Kindgerechte frühe Bildungsangebote benötigen einheitliche Standards und mit dem Grundschulunterricht abgestimmte Inhalte. Individuelle

5 Förderung muss dabei im Vordergrund stehen. Wichtige Voraussetzung für die Realisierung des Bildungsauftrages der Kindertagesstätten mit den Schwerpunkten Entwicklung des Sozialverhaltens und Erwerb grundlegender sprachlicher Fähigkeiten muss sowohl über die Weiterbildung der vorhandenen Personals als auch über die gezielte Einbeziehung von neuem Personal mit unterschiedlichen Qualifikationen erfolgen.

Projekt B – Prinzip der reflexiven Koedukation

10 Ein integrativer heterogener Unterricht, der (fast) alle Schülerinnen und Schüler - Behinderte und Nichtbehinderte, Kinder mit Förderbedarf und Begabte – einbezieht, weist den Weg aus der preußisch tradierten deutschen Bildungsmisere. Wir wollen – perspektivisch - die achtjährige gemeinsame Schule, wo jeder die Fähigkeiten des anderen wertschätzen lernt und seine eigenen Stärken auch durch gegenseitiges Helfen weiterentwickeln kann.

15 Einen besonderen Bedarf für die Modernisierung der Schule sehen wir in der zeitweiligen eingeschränkten Koedukation. Mädchen und Jungen entwickeln sich ergänzende und überschneidende Identitäten, wenn ihnen Raum dafür gegeben wird, spezifische Kompetenzen jenseits der gängigen Rollenzuschreibungen auszuleben. Das stärkt das Selbstbewusstsein und die gegenseitige Achtung.

5. Wahlfreiheit der Lebensgestaltung und Partizipation

20 Im Verlaufe der Jahre 1997 bis 2001 ging die Zahl der Familien in Sachsen-Anhalt von 470.600 auf 416.300 und damit um ca. 12 Prozent zurück. Während sich der Anteil der Ehepaare an den Familien um etwas mehr als 4 Prozentpunkte verringerte, stieg der Anteil der Alleinerziehenden von 27,6 auf 31,8 Prozent an. Aktuelle Bevölkerungsprognosen setzen diesen Trend deutlich fort. Das erfordert eine Sensibilisierung der gesamten Gesellschaft für ein kinderfreundliches Klima. Dazu gehört für BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN aber auch die Akzeptanz unterschiedlicher Lebensmodelle mit Kindern. Ziel einer modernen Familienpolitik muss es sein, allen Kindern, egal in welchen Kontexten sie aufwachsen, die gleichen Startbedingungen und Chancen für ihre Entwicklung zu ermöglichen. Im Interesse von Kindern zu handeln bedeutet, Kinderinteressen zu verstehen. Es geht sowohl darum, was Kinder in ihrem gegenwärtigen Leben brauchen, als auch darum, was für sie zur Vorbereitung auf Ihre Zukunft notwendig ist. Kinder sollten ihre Interessen, so oft es geht und entsprechend ihres Entwicklungsstandes, selbst vertreten können.

30 Neben privaten Netzwerken muss es staatliche Unterstützungs- und Hilfsmaßnahmen geben. Die zunehmende Flüchtigkeit von Partnerschaften und familiären Bindungen erfordert eine weitere Modernisierung des Sorge- und Umgangsrechtes und eine Definition des Kindeswohles in Anbetracht der Verantwortung beider Elternteile.

35 Für besonders wichtig halten wir dabei, dass sich Familien mit Kindern am gesellschaftlichen Leben adäquat beteiligen können, dass sie sich in Entscheidungsprozesse einbringen können und dass ihre Wahrnehmungen als für die gesamte Gesellschaft wertvoll begriffen werden.

Projekt A - Kinderfreundlichkeitsprüfungen in allen Kommunen

40 Familien, Kinder und Jugendliche wissen am besten, welche Maßnahmen und Rahmenbedingungen ihnen die Alltagsbewältigung erleichtert. Deshalb ist eine Kinderfreundlichkeitprüfung für uns kein formaler, verwaltungstechnischer Akt, sondern ein auf Kommunikation und Mitbestimmung basierender Prozess. Dazu sollte in Sachsen-Anhalt verbindlich festgeschrieben werden:

- 45 - Raum und Gelegenheit für Begegnung der Generationen und unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen bei der Festlegung der Entwicklungsziele in den Städten und Gemeinden (z.B. kommunale Kinder- und Jugendparlamente, Beteiligung an der Stadtplanung ...).

- innerhalb der Internetauftritte des Landes, der Landkreise und der Kommunen sollten spezielle interaktive Seiten für Familien vorgehalten werden
- ein weiteres Instrument dazu ist :

Projekt B – Die kommunale Familienkonferenz

- 5 Wir wollen zeitnah jährliche Bürgerkonferenzen in den Kommunen etablieren. Dazu werden (nach dem Dresdener Modell der Bürgerkonferenz zur Bioethik) Familien entsprechend ihrem Anteil an der Gesamtbevölkerung per Zufallsprinzip eingeladen. Parallel können anonyme Elternbefragungen eingesetzt werden. Eine BürgerInnenkonferenz, wie wir sie uns vorstellen,
- 10
- lädt Familienmitglieder entsprechend ihrem Anteil an der Bevölkerung zu einer Familienkonferenz ein,
 - wird von der Stadt oder dem Landkreis regelmäßig einberufen,
 - kann Beschlüsse fassen,
 - wird die zufällig, entsprechend dem Verfahren für standardisierte Umfragen, ausgewählten Bürger und Bürgerinnen persönlich einladen, um über per Mehrheitsprinzip ausgewählte familienpolitisch relevante Themen zu debattieren,
- 15
- zur Erweiterung der demokratischen Legitimation können wahlweise auch VertreterInnen anderer Bevölkerungsgruppen beratend hinzugezogen werden.

6. Arbeitswelt und Zeitmanagement

- 20 In der Frauen- und Familienforschung des 21. Jahrhunderts wurde nachgewiesen, dass die meisten Frauen und Männer sowohl eine Familie als auch eine eigene Erwerbstätigkeit anstreben. Zur Zeit verzichten aber z.B. 40% aller Akademikerinnen und 46 % aller Akademiker auf Kinder. Karriere und Kinder erscheinen noch zu oft als unvereinbar. Tatsächlich wird in der Arbeitswelt – im Forschungsbetrieb der Hochschule X ebenso wie auch im Schichtdienst beim Autozulieferer Y – eine flexible Arbeitskraft gefordert, die jederzeit und auch kurzfristig bereit ist, Überstunden zu leisten.
- 25

Hier helfen nur familienfreundliche Verfahrensweisen unter Beachtung der Interessen von Eltern weiter. Ansätze gibt es dazu auch schon in bei einigen Arbeitgebern in Sachsen-Anhalt. Die Berücksichtigung des Gender-Mainstreaming-Ansatzes und eine geschlechtergerechte Vereinbarkeit von Beruf und Familie sind aber weiter auszubauen.

30

Wir wollen neue Arbeitszeitmodelle und den grundsätzlichen Umbau der Biographien erreichen. Unser Ziel ist es, jungen Menschen zu garantieren, ohne Existenzängste eine Familiengründung zu realisieren. Durch ein flexibles Arbeitszeitvolumen könnten Frauen und Männer ohne Karriere- oder Arbeitsplatznachteile ihre verschiedenen Lebensphasen gestalten.

- 35 Unser Ziel ist eine geschlechtergerechte Umverteilung von Erwerbs- und Familienarbeit und ein Wandel weg vom tradierten Modell des „Familienernährers und der Kindererzieherin“ hin zur gemeinsamen sozialen Verantwortungsübernahme von Männern und Frauen.

Freistellungsmodelle wegen Elternschaft sollen sich nicht an dem Modell des männlichen Hauptverdieners und der weiblichen Teilzeitarbeit orientieren. Für Eltern ist es dafür auch notwendig, dass der Staat umfassende und flächendeckende Betreuungsangebote für Kinder aller Altersstufen bis zum Ende der Schulpflicht vorhält. Durch das Aufbrechen von typischen Frauen- und Männerbranchen und Berufen können die starken Lohngefälle und Gehaltsdiskriminierungen für Frauen korrigiert werden.

40

Besonders für klein- und mittelständige Unternehmen muss der Absicherungsfond der Ver-

5 sorgungsämter entbürokratisiert und verbessert werden, um den Ausfall von ArbeitnehmerInnen durch Schwangerschaft, Mutterschutz oder Erkrankung des Kindes abzufedern. Eine moderne Unternehmenskultur bedeutet für Eltern familienfreundliche Arbeitszeiten und eine betriebsnahe flexible, betriebsnahe Kinderbetreuung. Die Zufriedenheit der MitarbeiterInnen und die daraus resultierende Arbeitsmotivation rechnen sich auch betriebswirtschaftlich.

10 Ein soziales Problem in Sachsen-Anhalt ist auch, dass im Beruf stark geforderte Eltern (neben den herkömmlichen sozial schwachen Eltern) ihre Erziehungspflichten vernachlässigen, was zur sozialen Verwahrlosung von Kindern führen kann. Die emotionale Verwahrlosung von Kindern durch negative Rückwirkungen der Arbeitswelt in Familien, die nicht über das erforderliche Bewältigungspotential verfügen, muss wahrgenommen und thematisiert werden.

15 Der instabile Arbeitsmarkt und die hohen Arbeitslosenzahlen in Sachsen-Anhalt verschärfen die Unsicherheit besonders junger Frauen und Männer bzgl. eines beruflichen Wiedereinstiegs nach der Geburt eines Kindes. Unser Vorschlag ist deshalb, dass neben einer notwendigen familienfreundlichen Unternehmenskultur ein beruflicher Wiedereinstieg in Arbeit für Frauen und Männer nach der Elternzeit (besonders auch in ländlichen Bereichen) vorrangig gewährleistet werden muss.

20 Unsere Forderung ist, dass bei der öffentlichen Fördermittelvergabe an die Wirtschaft in Sachsen-Anhalt die Einhaltung des Gender-Budgeting und einer Familienverträglichkeitsprüfung Voraussetzung für die Bewilligung von Mitteln ist. Dabei kann die verstärkte Vergabe von Zertifikaten an Unternehmen in Sachsen-Anhalt für eine besonders frauen- und familiengerechte Organisation der Arbeit ein notwendiges Qualitätskriterium sein.

25 Beginnend im öffentlichen Dienst, wollen wir verbindlich festlegen, dass die Sozialauswahl bei betriebsbedingten Kündigungen familienfest wird. Eine familienfreundliche Sozialauswahl meint Kündigungsschutz für Eltern auch bei vergleichsweise kurzer Betriebsangehörigkeit noch vor Mitarbeitern ohne Verantwortung für Kinder. Dieses Prinzip muss von den Gewerkschaften auch in der freien Wirtschaft zunehmend durchgesetzt werden.

30 Die demographisch und haushaltspolitisch begründete Sparpolitik der Landesregierung an den Hochschulen kommt um Jahre zu früh und verstärkt den Bevölkerungsrückgang. Solange die Studienangebote an den Hochschulen des Landes gut nachgefragt sind, müssen diese unbedingt erhalten bleiben, da einerseits mit den Studierenden junge Leute länger in Land gehalten werden und Hochschulabsolventen mit emotionaler Bindung an das Land ein wichtiges Potential für innovative Wirtschaftsentwicklung sind und andererseits mit den Lehrkapazitäten auch Forschungsleistungen abgebaut werden, die unser Wirtschaftsstandort dringend braucht. Da gerade bei Akademikerinnen der Kinderwunsch durch die berufliche Entwicklung über durchschnittlich behindert wird, ist die familiengerechte Gestaltung der Hochschulen des Landes eine vordringliche Aufgabe.

35 Wir werden uns dafür einsetzen, dass BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sich auf Bundesebene für die Umsetzung des Gesetzes zur Frauenförderung in der Privatwirtschaft stark macht. Es sind auf der Bundesebene alle Anstrengungen zur Chancengleichheit von Frauen auf dem Arbeitsmarkt einschließlich des Zuganges zur Vollzeitbeschäftigung zu verstärken. Besonders auf die Einhaltung des Grundsatzes "gleicher Lohn für gleichwertige Arbeit" ist aus unserer Sicht auf der Bundesebene hinzuwirken.

Projekt A – Berufsorientierte Elternakademien

45 Personen- und haushaltsbezogene Dienstleistungen sind als ein wichtiges Element zur Bewältigung von Anforderungen, die durch Vereinbarkeit der Kindererziehung und der Berufarbeit entstehen, bekannt. Zusätzlich wollen wir Angebote, die darauf abzielen, Eltern in ihrem unmittelbaren Lebenszusammenhang zu stärken und ihnen den Erwerb von zusätzlichen Qualifikationen zu ermöglichen.

- dazu sind unternehmensnahe oder überbetriebliche Elternakademien geeignet, wo die Eltern ihre Babys und Kleinkinder mitbringen können, dabei wird der zeitliche Umfang und Ablauf auch auf Kinderbedürfnisse abgestimmt
- Angebote der Elternakademie sind fachliche Weiterbildungen, kulturelle und interdisziplinäre Fortbildungen sowie Wiedereinstiegs- und Anpassungsqualifikationen
- während der Elternzeit wird der Kontakt zum Innovationspotential des jeweiligen Arbeitsfeldes auf diese Art organisiert
- Eltern können in der Familienphase Kontakt zum fachlichen Wissen ihres Berufsfeldes erhalten, was einen schnelleren Wiedereinstieg ermöglicht

10 **Projekt B – Raum für den Umbau der Biographien**

Wir wollen den grundsätzlichen Umbau der individuellen Biographien durch Lebensarbeitszeitkonten ermöglichen. Junge Menschen müssen -befreit von der dominierenden Zweckorientierung ihrer Bildungs- und Erwerbsbiographie- ihre Lebensplanung individuell gestalten können. Unser Ziel ist es, den jungen Menschen zu ermöglichen, ohne Existenzängste eine Familiengründung bereits im ersten Teil des dritten Lebensjahrzehnts zu realisieren. Das bedeutet auch eine Umstrukturierung der Bildungsbiographie. Erstens sind Ausbildungszeiten zu verkürzen und zweitens Möglichkeiten zur Verbindung von Ausbildung und Familie zu schaffen.

Das Arbeitszeitvolumen muss flexibler gestaltet werden, ohne Karriere- oder Arbeitsplatznachteile. Eine Erwerbsbiographie - mit ihrem Umfang an Arbeitszeit – entspräche dann einem wellenförmigen Phasenmodell.

Wir wollen das Prinzip der gegenwärtigen staatlichen Unterstützung von Familien neu denken und in die Zukunft blicken

Der Weg zu einer subjektorientierten und kindzentrierten Familienförderung benötigt ein allgemeines Umdenken auf allen Ebenen. Wir plädieren für eine Ende der Mentalität, die Kinderreichtum abwertet. Elternhäusern mit vielen Kindern darf es nicht zum Vorwurf gemacht werden, auch vom Kindergeld zu leben. Sie bieten für diesen gesellschaftlichen Transfer eine hohe Leistung. Auch ist es absurd, dass vielerorts Kinder ab 14 Jahren als sog. Zählkinder für die Senkung von Hort- und Kita-Gebühren herausfallen. Die Kinderanzahl der Familie ist unteilbar.

Wir fordern die Erhöhung der Einkommensgrenzen für alle Formen der einkommensabhängigen Familienförderung, die es gerade Mittelstandsfamilien unmöglich macht, einen bescheidenen Wohlstand aufzubauen. Oft wird eine Einkommenserhöhung der Eltern durch wegfallende Zuschüsse und Gebührenermäßigungen fast vollständig aufgehoben. Auf der anderen Seite ist es nicht erforderlich, Millionären Kindergeld zu zahlen.

Niedrige Beiträge für warmes Essen in Kita und Schule, für sportliche Aktivitäten in Vereinen und kostengünstige Familienferienangebote müssen die Regel werden. Kostenfreie Schülerbeförderung und Schulbuchfreiheit müssen die Norm bleiben. Familienvergünstigungen müssen auch auf Angebote für Alleinerziehende erweitert werden ebenso wie für Großfamilien.

In vielen Bereichen des öffentlichen Lebens stoßen Eltern auf zusätzliche Kosten und Belastungen, das wollen wir nicht länger hinnehmen. Um sich als wertvolles und gleichberechtigtes Mitglied der Gesellschaft fühlen zu können, dürfen Eltern und Kinder nicht in die Bedürftigkeitsnische gedrängt werden.

Angesichts der demographischen Entwicklung werden wir auch nicht die Augen verschließen vor einer Entwicklung, die Familien vor neue Herausforderungen stellt. Verwandtschaftsbeziehungen haben sich verringert, die Alltagsbindungen zwischen den Generationen haben sich reduziert. Alte Menschen und insbesondere Pflegebedürftige und Hochbetagte können in Zukunft nicht mehr selbstverständlich davon ausgehen, dass sie innerhalb ihrer Familie betreut und gepflegt werden. Werden heute noch 80% der Pflegeleistungen zu Hause und ambulant erbracht,

zeichnet sich ab, dass die kommenden Frauengenerationen, gut ausgebildet und erwerbsorientiert, den steigenden Bedarf an privaten Pflegeleistungen nicht mehr erbringen werden. Darüber hinaus stehen immer weniger Hilfe leistende Kinder wegen der Halbierung der Geburtenraten seit Mitte des vergangenen Jahrhunderts zur Verfügung.

- 5 Wir plädieren dafür -jetzt und damit noch rechtzeitig-, die Betreuungs- und Pflegelandschaft für alte Menschen zu modernisieren und neue Wohnformen zu etablieren. Hilfenetzwerke, die mit ehrenamtlicher Unterstützung professionalisiert koordiniert werden, können einen menschenwürdigen Lebensabend sichern helfen. Dazu gehört auch eine qualitative Reform der Pflegeversicherung.
- 10 Durch die erhöhte Lebenserwartung in Deutschland erhöht sich auch die Anzahl der Jahre, die alte Menschen sich aktiv für die eigene Familie und darüber hinaus einsetzen wollen. Dieses Potential muss genutzt werden. Uns steht eine Lebenskulturrevolution bevor: noch nie waren so viele Menschen in der Lage, eine „dritte Lebenshälfte“ überwiegend gesund und aktiv zu gestalten. 20 -30 Jahre im Rentenalter werden zunehmend zur Regel. Deshalb brauchen wir eine
- 15 neue Standortbestimmung für die „jungen Alten“.Das schließt eine neue Beteiligungskultur am gesellschaftlichen Leben ein und eröffnet neue Chancen für die intergenerative Familienpolitik. Dafür werben BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN bereits jetzt.

Zum Hintergrund:

Für BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN ist moderne Familienpolitik - Gesellschaftspolitik

- 20 In Zeiten gesellschaftlichen Umbruchs wächst ein gesellschaftlicher Kontext der Verunsicherung und Instabilität. Wenn dann noch eine Stimmung von Zukunftspessimismus um sich greift, wird es für persönliche Bindungen, Lebensplanung und individuelles Ressourcenmanagement schwierig. In solchen Krisen verzichten Menschen auf Nachwuchs. All die langfristigen Folgen solch individueller Entscheidungen beschäftigen die Politik und zunehmend auch die öffentliche
- 25 Debatte um die Zukunft unseres Landes. Die soziale und die Generationengerechtigkeit einer nachhaltig handelnden Politik sind besonders gefordert.

„Überalterung“ – „Jugendwahn“ – „Abwanderung“ – „demografische Falle“ ...- Das sind nur einige Schlagworte, die derzeit die Diskussion zur Zukunft unserer Gesellschaft prägen und Fragen aufwerfen. Eine Antwort aus bündnisgrüner Sicht gibt moderne Familienpolitik.

- 30 Die zentralen Handlungsfelder einer kinder- und familienfreundlicheren Politik sind auf Bundesebene gesetzt: der Umbau der sozialen Sicherungssysteme, der Steuer- und Finanzpolitik und der Gleichberechtigung der Geschlechter. Die Reformen der Kranken- und Pflegeversicherung, die Umgestaltung des Rentensystems und die Arbeitsmarkt- und BSHG-Reformen müssen alle dem Grundsatz verpflichtet sein, ein Mehr an gesellschaftlichem Ausgleich zugunsten von
- 35 Familien und Kindern zu organisieren. Das gelingt bisher nur zum Teil und ist keinesfalls ausreichend. Wir halten daran fest, dass eine Kindergrundsicherung (außer für Hochverdiener) eingeführt und das Ehegattensplitting⁶ aufgehoben werden muss. Wir begrüßen, dass das Bundesfamilienministerium die Zahlung von Lohnersatzleistungen in der Elternzeit prüft. Eltern in Ausbildung und mit geringen Einkommen dürfen jedoch bei einem Systemwechsel des
- 40 Erziehungsgeldes in Zukunft nicht schlechter gestellt werden.

Für uns steht im Zentrum gegenwärtiger familienpolitischer Erfordernisse die Stärkung von Eltern und eine kindorientierte Sozialpolitik, dazu gehört sowohl die Gestaltung des Bildungs- und Gesundheitswesens als auch des Arbeitsmarktes und Fragen der Lebensumweltgestaltung. Familienpolitik muss immer auch Gleichstellungspolitik sein.

- 45 Konkrete bundespolitische Initiativen zur Familienfreundlichkeit erschöpfen sich zu schnell in

⁶ Ggw. Gültiges Steuersplittingmodell, dass Alleinverdienerhaushalte und die Ehe bevorzugt

5 dem Ausbau von Kinderbetreuung mit U 3-Projekt⁷ und Ganztagsschulprogramm. Zufriedene Erwachsene brauchen, ebenso wie ihre Kinder, darüber hinaus Lebensperspektiven, die sie in sinnvoller Arbeit und Freizeit, verlässlichen sozialen Sicherungsmodellen⁸ und gesellschaftlich flexiblen Strukturen finden. Der Verlust des Arbeitsplatzes und der Abbau der sozialen Leistungen aber schaffen für viele betroffene Erwachsene psychosoziale Probleme und Notlagen, die das Leben, in welchen Familienformen auch immer, erschweren. Insbesondere Kinder sind dabei die Leidtragenden.

In Sachsen-Anhalt

10 Umfang und Qualität von Bildung und Erziehung der jungen Generation und eine Reihe von familienunterstützenden Institutionen und Maßnahmen werden in den einzelnen Bundesländern gestaltet und mit entsprechenden Rahmenbedingungen untersetzt.

15 Das Familienleistungsgesetz, wie es Regierungschef Böhmer („Wir werden das Kind schon schaukeln“) schon am 1.4.04 angekündigt hat, wurde ohne Mitwirkung der Verbände erarbeitet, ist immer noch nicht fertig und reduziert sich mittlerweile auf ein Artikelgesetz mit dem Namen „Familienfördergesetz“, das diesen Namen nicht verdient.

20 Es bleibt auch abzuwarten, wie die Bestrebungen der CDU-regierten Länder im Bundesrat ausgehen werden, das Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGB VIII) in wesentlichen Teilen aus der Bundeszuständigkeit herauszulösen, mit dem Ziel, bisher bundesweit verbindliche Institutionen und Leistungen des SGB VIII der Länderebene zur eigenen Regelung zu überlassen. Gerade die ärmeren Länder werden eine so neu gewonnene Gesetzgebungskompetenz nutzen, um Kosten in der Kinder- und Jugendhilfe zu sparen.

Im Sinne des Verfassungsauftrages der Herstellung gleichwertiger Lebensverhältnisse (Art. 72, Abs. 2 GG) muss die Zuständigkeit für Kindeswohl, Elternrecht und Rechtssicherheit für Familien unserer Auffassung nach deshalb in Bundeszuständigkeit bleiben.

25 Familienfördernde Landespolitik braucht Kontinuität, dezentrale Projekte und Förderprogramme, die sich nicht permanent nach Haushaltslage ändern. Auf Landesebene ist Familienpolitik dringend als ressortübergreifendes Anliegen aufzufassen, das auf Staatssekretärebene zu koordinieren ist.

30 Die demographisch bedingten Einsparpotentiale im Landeshaushalt sind dennoch in Kinder und Bildung zu investieren. Wir müssen deutlich machen, dass viele der in diesem Papier gemachten Vorschläge schon jetzt finanzierbar sind und weitere Mittel frei gemacht werden können, wenn es politisch gelingt, die Einnahmen- und Ausgabenstruktur aller öffentlichen Haushalte den neuen Bedingungen einer zahlenmäßig schrumpfenden Gesellschaft, die dennoch ihre Innovations- und Zukunftsfähigkeit erhalten will, anzupassen.

35 BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN werden den öffentlichen Diskurs in diese Richtung mitbestimmen, um ein kinder- und familienfreundliches zukunftsfähiges Deutschland zu gestalten.

⁷ Tagesbetreuungsausbaugesetz zur Bedarfsdeckung bis 2014 für Kinder unter 3 Jahren

⁸ z.B. beitragsfreie Mitversicherung von Kindern in der Krankenkasse, Kindererziehungszeiten in der Rente – dabei ist private Altersvorsorge kein Modell für Familien